

Bericht über die Erstsemesterbefragung im Rahmen des Evaluationskonzeptes am Fachbereich 05 im Jahre 2014/15

Projektgruppe Evaluation am FB 05

KoSt³ Kontinuierliche Studierendenbefragung
zur Studiensituation und Studienzufriedenheit

Winter 2014 / 2015



Dieser Bericht entstand im Evaluationsprojekt am Fachbereich 05 der Universität Kassel. Das Evaluationsprojekt wird unter der Leitung von Dr. Manuela Pötschke durch eine studentische Arbeitsgruppe realisiert und vom Fachbereich 05 der Universität Kassel finanziert. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts waren folgende Studierende Mitglieder der Projektgruppe: Lisa Hollinderbäumer, Beatrice Müller, Jasmin Nikolaus und Bastian Wießner. Die Federführung für die Erstellung des vorliegenden Berichts lag bei Jasmin Nikolaus. Die Automatisierung der Berichterstellung wurde durch Bastian Wießner ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Empirische Befunde der Erstsemestebefragung	5
2.1	Bewerbungsphase	5
2.2	Orientierungswoche	5
2.3	Erfahrungen aus der ersten Studienwoche	9
2.4	Studienbewältigung	11
2.5	Studienziele	20
2.6	Rahmenbedingungen	23
2.7	Computernutzung	25
3	Fazit	28

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1	Zufriedenheit mit dem Studienservice in der Bewerbungsphase	6
2	Zufriedenheit mit der Orientierungsphase	7
3	Erfahrungen in der Orientierungsphase	7
4	Erfahrung mit dem Infodesk im Fachbereich	8
5	Zufriedenheit mit der Beratung am Infodesk	10
6	Zufriedenheit mit der ersten Studienwoche	10
7	Zurechtfinden an der Universität	13
8	Anschluss und Kontakte	13
9	Organisation des Stundenplans	14
10	Selbsteinschätzung	15
11	Selbsteinschätzung(nach Fach)	16
12	Defizite	17
13	Defizite unter Berücksichtigung der Hochschulzugangsberechtigung	18
14	Ängste und Befürchtungen	18
15	Einschätzung der Studienentscheidung	19
16	Reaktion auf Probleme	21
17	Motivation und Ziele	21
18	Zukunftsvorstellungen	22
19	Vereinbarkeit Familie/Beruf nach Geschlecht	23
20	Finanzierungsquellen während des Studiums	24
21	Computernutzung	26
22	Moodle Platform	27
23	Hilfreiches E-Learning	27

1 Einleitung

Das Projekt KoSt³ steht für Kontinuierliche Studierendenbefragung zur Studiensituation und Studienzufriedenheit am Fachbereich 05 der Universität Kassel. Der vorliegende Bericht widmet sich der Auswertung der Befragung von Erstsemesterstudierenden des Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, die ihr Studium im Wintersemester 2014/2015 aufnehmen. Die Studierenden wurden per E-Mail eingeladen an der Onlinebefragung teilzunehmen, in der unter anderem Fragen bezüglich der Zufriedenheit mit dem Studienservice und den Beratungsmöglichkeiten, den Erfahrungen während der Orientierungswoche und der ersten Zeit des Studiums zu beantworten waren. Ferner ging es um die Selbsteinschätzung, Ängste und Befürchtungen, Motivation und Ziele, Studiumfinanzierungsmöglichkeiten und Zukunftsvorstellungen. Darüber hinaus wurden die Studierenden über ihre Computernutzung befragt, insbesondere zum Umgang mit Moodle und E-Learning Angeboten. Ziel der Befragung ist es, die Universität Kassel, die Rahmenbedingungen und getroffenen Maßnahmen zu evaluieren. Dies kann dazu beitragen, zukünftig das Studium besser zu gestalten, in dem beispielsweise auf Schwachstellen und Defizite hingewiesen wird und somit Verbesserungsmöglichkeiten initiiert werden. 2337 Einladungen zur Onlinebefragung sind per E-Mail verschickt wurden. Die zur Befragung eingeladenen Personen setzen sich zusammen aus 658 Studierenden, die zu diesem Zeitpunkt eingeschrieben waren und den sogenannten Wegbleibenden, deren Aussagen in einem separaten Bericht thematisiert werden. Geöffnet wurde die Einladung von 235 Erstsemesterstudierenden. Abbrüche waren bereits nach der ersten Seite zu verzeichnen, so dass letztendlich nur 82 Personen den Fragebogen beendet haben. Dies entspricht in diesem Jahr leider wieder einem geringen Rücklauf von lediglich 8,17 Prozent.

2 Empirische Befunde der Erstsemesterebefragung

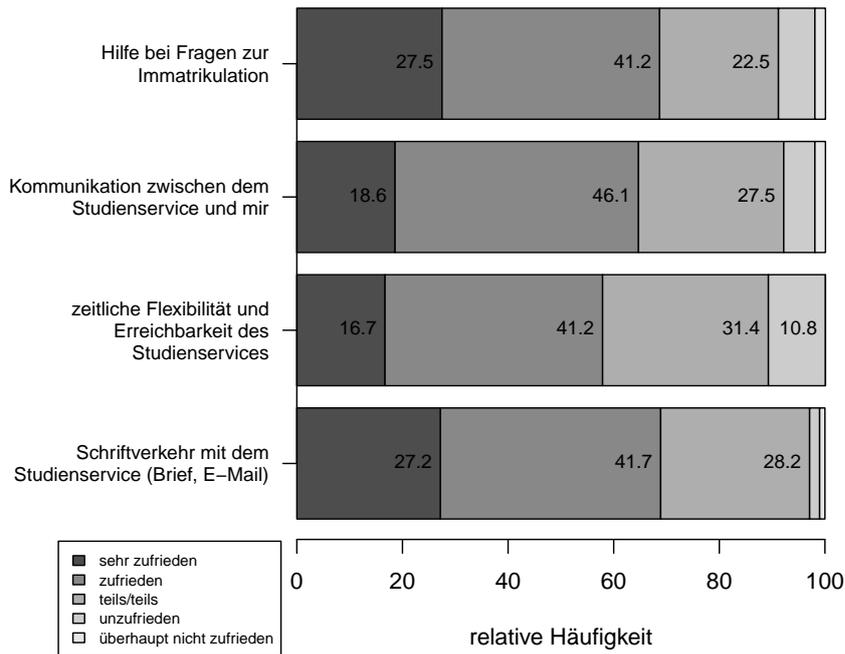
2.1 Bewerbungsphase

Schon vor Aufnahme des Studiums stellt der Studienservice eine wichtige Anlaufstelle für Fragen und Probleme der angehenden Studierenden dar. Ein Großteil der Befragten äußert positives Feedback über die Aspekte des Studienservices. Sehr zufrieden zeigen sich die Studierenden vor allem bei der Hilfe bezüglich Fragen zur Immatrikulation oder dem Schriftverkehr durch Briefe und E-Mail. Ebenfalls äußerst positiv bewertet wird die Kommunikation zwischen dem Studienservice und den Befragten sowie die zeitliche Flexibilität und Erreichbarkeit des Studienservice (siehe Abbildung 1).

2.2 Orientierungswoche

Eine gute Möglichkeit ersten Kontakt zu Mitstudierenden zu knüpfen, die Universität, den Campus oder die Stadt besser kennenzulernen und erste grundsätzliche Informationen zum Studium zu erhalten, bietet die Orientierungswoche. Auf einer siebenstufigen Skala, welche von sehr zufrieden bis überhaupt nicht zufrieden reicht, gibt über die Hälfte an, zufrieden zu sein. Rund 17 Prozent sind sehr zufrieden und lediglich 20 Prozent eher zufrieden (siehe Abbildung 2).

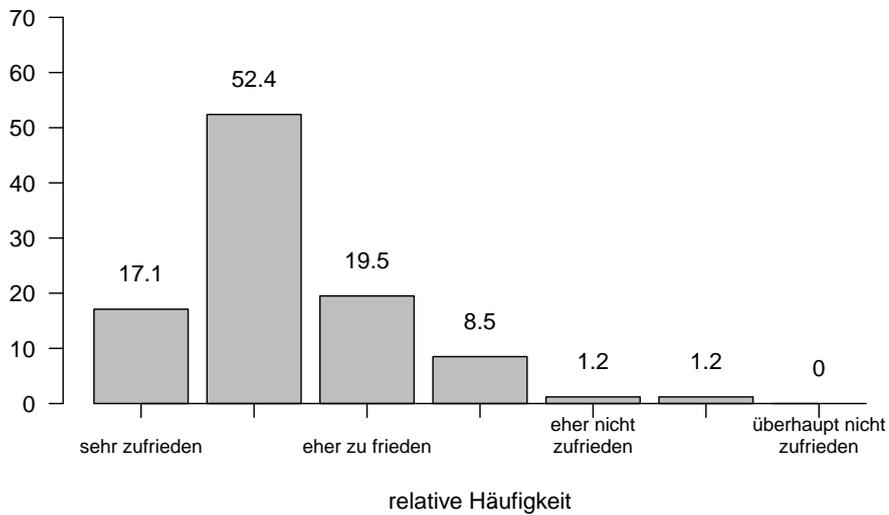
Abbildung 1: Zufriedenheit mit dem Studienservice in der Bewerbungsphase



Frage: Wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie mit dem Studienservice im Zusammenhang mit Ihrer Immatrikulation?

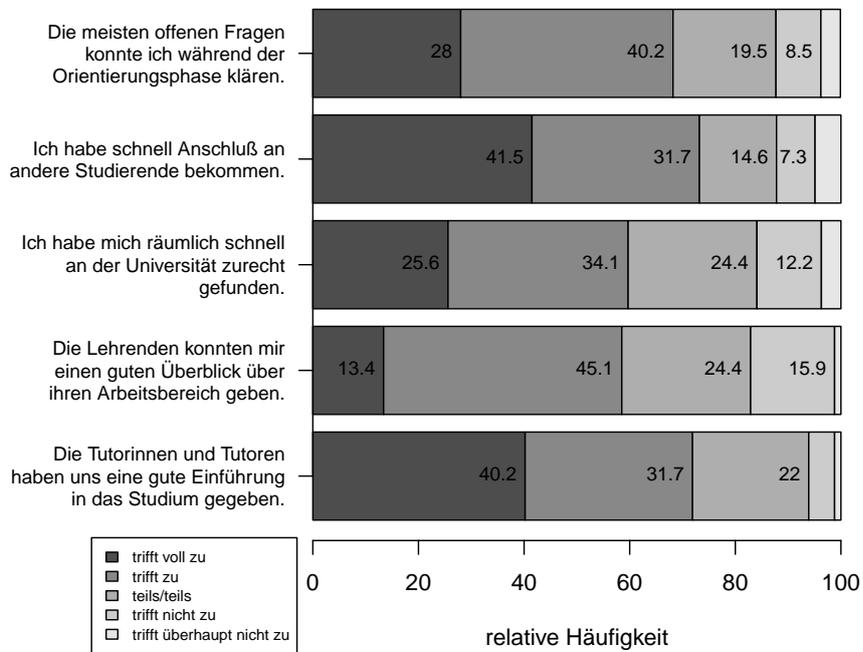
Abbildung 3 stellt dar, dass rund 40 Prozent der Studierenden angeben, schnell Anschluss an andere Studierende bekommen zu haben und dass die Tutorinnen und Tutoren ihnen eine gute Einführung in das Studium gegeben haben. Über ein Viertel der Befragten geben jeweils an, dass die meisten offenen Fragen während der Orientierungsphase beantwortet werden konnten und sie gelernt haben, sich räumlich schnell an der Universität zurecht zu finden. Größtenteils positiv bewertet wurde außerdem, dass die Lehrenden dazu beitrugen, den Studierenden einen guten Überblick über ihren jeweiligen Arbeitsbereich zu geben. Um die neuen Studierenden besser zu unterstützen, wurde auch in diesem Semester wieder ein Infodesk errichtet. Dieses ist von Studierenden aus höheren Semestern besetzt und steht den Erstsemestern bei Fragen oder Problemen zur Verfügung. Das Feedback zum Infodesk fällt größtenteils gut aus, rund 65 Prozent derjenigen, die das Angebot genutzt haben, geben an, dass ihnen die Studierenden am Infodesk weiterhelfen konnten. Rund 18 Prozent merken hingegen an, dass ihre Fragen nicht beantwortet werden konnten und die Studierenden am Stand schlecht informiert seien. Rund 12 Prozent bemängeln weiterhin, dass das Infodesk schwer zu finden sei. Ein weiterer Punkt, den rund 41 Prozent einwenden, ist dass die Beratungszeiten des Infodesks ausgedehnter sein sollten. Rund 59 Prozent finden die Einrichtung alles in allem hilfreich und sinnvoll, dass sie dafür stimmen, so eine Anlaufstelle für das ganze Semester einzurichten (vergleiche Abbildung 4). Wie erwähnt sind die Studierenden mit der Beratung am Infodesk insgesamt zufrieden (37,5 Prozent) und ein Viertel sogar sehr zufrieden. Lediglich 6 Prozent bemängeln das Infodesk und geben an, gar nicht zufrieden zu sein (Abbildung 5).

Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Orientierungsphase



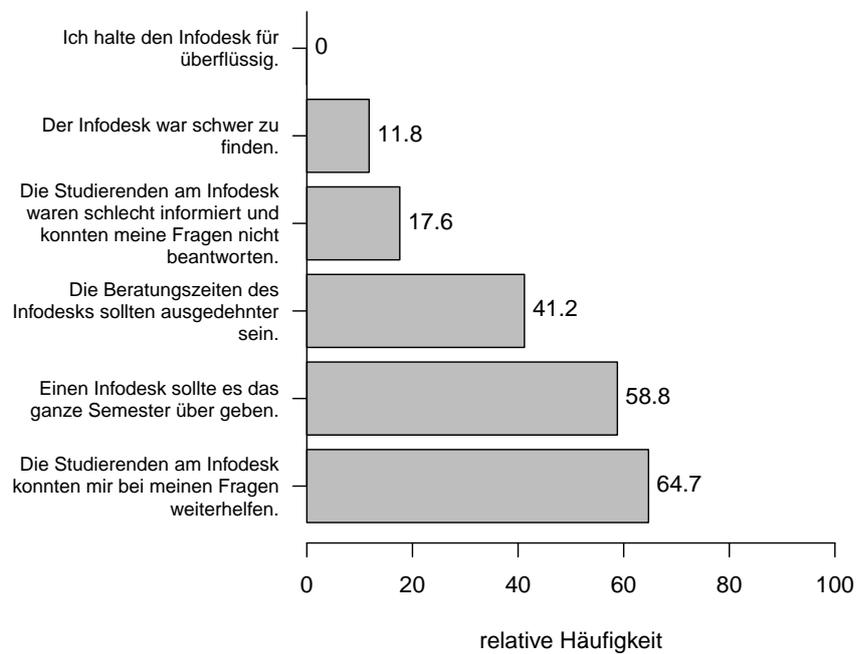
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot der Orientierungswoche insgesamt?

Abbildung 3: Erfahrungen in der Orientierungsphase



Frage: Welche Erfahrungen haben Sie während der Orientierungsphase gesammelt?

Abbildung 4: Erfahrung mit dem Infodesk im Fachbereich

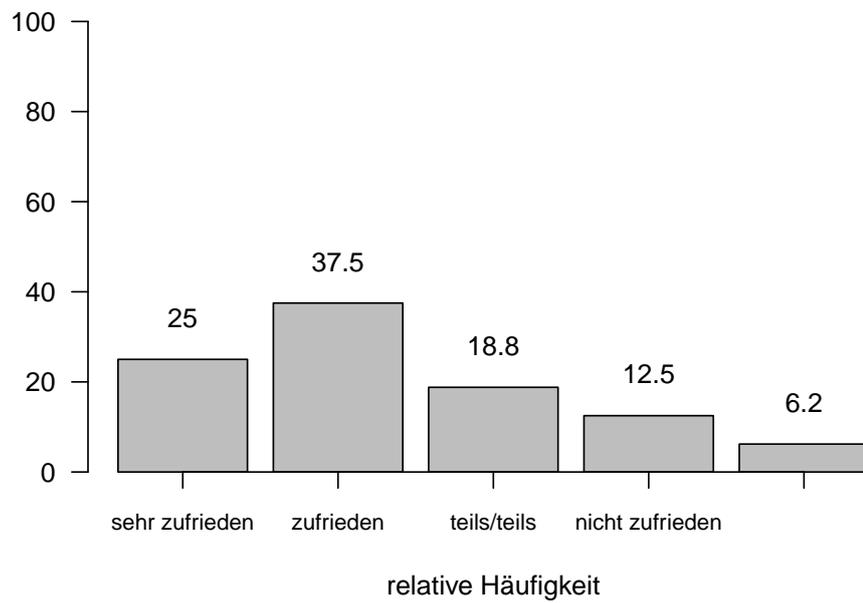


Frage: Bitte kreuzen Sie an, welchen Aussagen zum Infodesk Sie zustimmen?

2.3 Erfahrungen aus der ersten Studienwoche

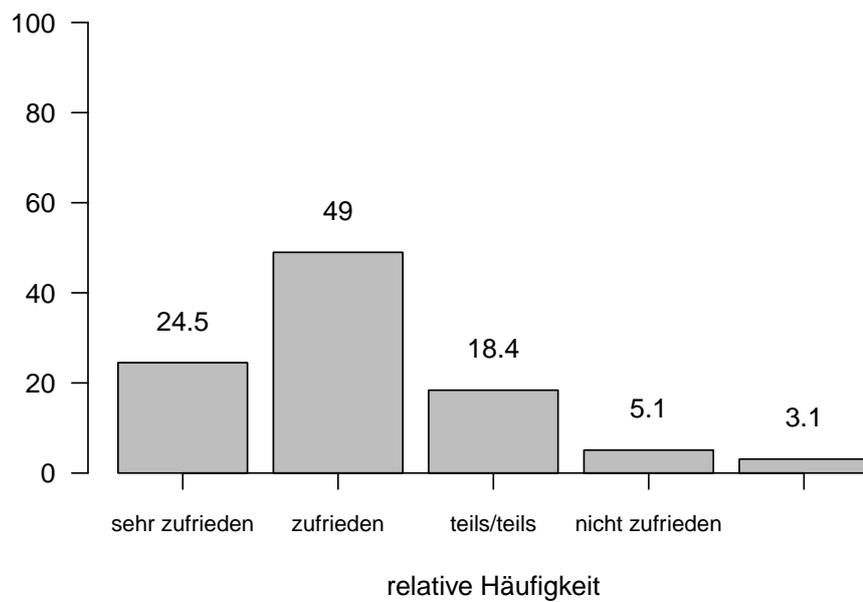
Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der ersten Studienwoche zeichnet sich, wie in der letzten Befragung, ein sehr positives Bild ab (Abbildung 6). Insgesamt bewerten drei Viertel der Befragten die Erfahrungen in der ersten Woche als gut. Fast ein Viertel sind mit der ersten Woche sogar sehr zufrieden. In der nächsten Frage (Abbildung 7) wurden verschiedene Daten bezüglich des ersten Zurechtfindens an der Universität Kassel abgefragt. Die Universität Kassel weist verschiedene Standorte auf, welche sich über die Stadt verteilen. Rund 4 Prozent geben an, dass ihnen dies nicht bekannt war. Von den anderen, die sich dessen bewusst waren, geben zwar 61 Prozent an, die Lagepläne der Universität übersichtlich zu finden, dennoch finden nur 37 Prozent, dass die verschiedenen Standorte der Universität leicht aufzufinden sind. Überwiegend positiv gewertet wird die Verkehrsanbindung zwischen den Standorten, diese wird von rund 57 Prozent als gut eingestuft. Neben dem räumlichen Zurechtfinden konnten die Studierenden in der ersten Woche auch neue Kontakte knüpfen und Anschluss finden. Ihren Eindruck veranschaulicht Abbildung 8. Der Aussage schnell Anschluss an andere Studierende gefunden zu haben, stimmen fast 70 Prozent zu. Mittelmäßig bewerten dies 14 Prozent und rund 16 Prozent haben sich mit dem Anschluss finden eher schwer getan. Einen größtenteils positiven Eindruck hinterlassen auch die Lehrenden, welche als gut ansprechbar beurteilt werden und Interesse an den Studierenden zeigten. Nahe zu drei Viertel beurteilen dies im guten oder sehr guten Bereich. Ein heterogenes Bild zeichnet sich bei dem Aspekt ab, der die Anlaufstellen bei Problemen oder Fragen ins Auge fasst. Zwar wissen 20 Prozent der Befragungsteilnehmenden sehr gut und 27 Prozent gut, an wen sie sich wenden können. Unsicher hingegen sind sich 26 Prozent, weitere 18 Prozent wissen nicht genau an wen sie sich wenden sollten und sogar 9 Prozent wüssten bei Fragen oder einem Problem überhaupt nicht, wer ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Darüber hinaus bereitet das Auffinden der Lehrveranstaltungsräume den meisten keine Probleme. Über 35 Prozent geben jedoch an, damit Schwierigkeiten gehabt zu haben. Eine weitere Herausforderung zu Beginn eines Semester und vor allem in der ersten Studienwoche stellt die eigenständige Erstellung eines Stundenplans und die Auswahl der Veranstaltungen dar. Hilfestellung dabei sollten die Tutorinnen und Tutoren der Orientierungswoche geben. Dennoch stellt dies eine Aufgabe dar, die nur von wenigen als sehr leicht eingestuft wird, dies befindet lediglich ein Achtel. Ein Viertel findet sich zwar mit der Aufgabe zurecht, dennoch hat ein großer Teil von 60 Prozent mehr oder weniger Schwierigkeiten damit (Abbildung 9). Trotzdem kann die Mehrheit von fast 70 Prozent der Aussage zustimmen, die in Frage kommenden Lehrveranstaltungen schnell gefunden zu haben. Die Überschneidung von Lehrveranstaltungen ist kein neues Problem und nach wie vor ausbaufähig. Etwa ein Drittel hat überhaupt keine Schwierigkeiten durch zeitliche Überschneidungen, ein Drittel kennt dieses Hindernis zum Teil und dem Rest bereiten Überschneidungen Erschwernisse. Ebenfalls kann sich die zeitliche Vereinbarkeit von Haupt- und Nebenfach problematisch darstellen. Auch wenn hier eine Besserungstendenz im Vergleich zum Vorjahr beobachtbar ist, geben fast immernoch ein Drittel an, dass dies ein großes Problem bei ihnen war und weitere rund 17 Prozent der Befragten finden dies zum Teil ebenfalls heikel. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich demnach immer noch die Ausbaufähigkeit der Veranstaltungskoordination.

Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Beratung am Infodesk



Frage: Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit der Beratung am Infodesk?

Abbildung 6: Zufriedenheit mit der ersten Studienwoche



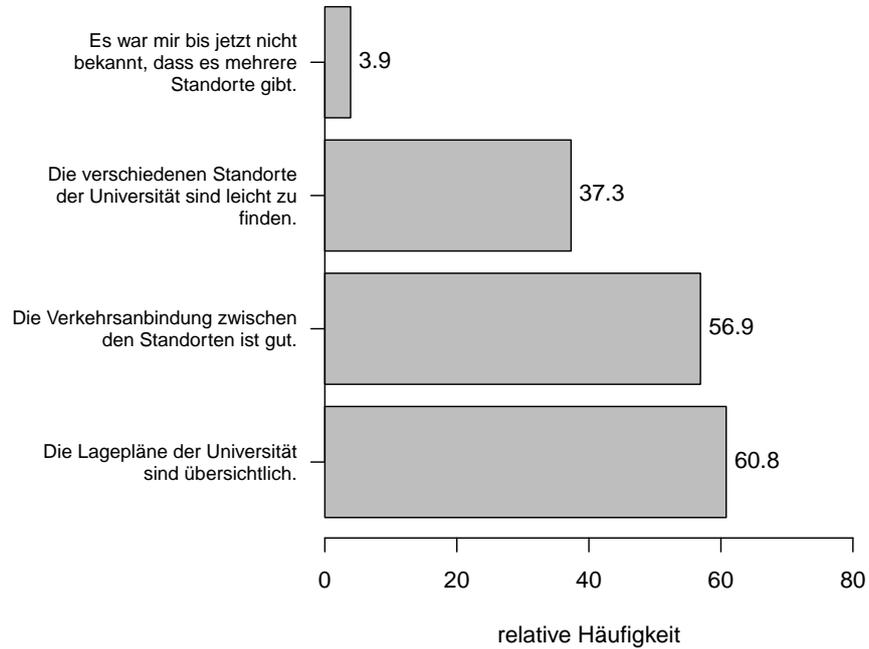
Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer ersten Studienwoche insgesamt?

2.4 Studienbewältigung

Nicht nur die erste Woche stellt die Erstsemesterstudierende vor Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Zur Einschätzung zum Umgang mit diesen wurden die Befragten um eine Selbsteinschätzung ihres Arbeitsverhaltens beziehungsweise zur Arbeitsweise gebeten (Tabelle 10). Am ausgeprägtesten ist bei allen das Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen, ebenso sind die Meisten im Bilde über aktuelles gesellschaftliches Geschehen. Zu den Stärken der Studierenden des Fachbereichs 05 gehört außerdem, dass die Meisten gerne und viel lesen, was im Laufe ihres Studiums bei der Vorlesungs- und Seminarlektüre von Vorteil sein kann und dass sie in der Lage sind, Informationen kritisch zu hinterfragen oder sich gerne an Diskussionen beteiligen. Ein weiterer Pluspunkt für spätere Text- oder Hausarbeiten ist die Fähigkeit, Texte ausformulieren zu können. Am wenigsten gut schätzen die meisten ihr mathematisches Verständnis ein. 80 Prozent sind davon überzeugt mangelhafte mathematische Kenntnisse aufzuweisen, 60 Prozent davon schätzen es sogar als schlecht bis sehr schlecht ein. Von Vorteil für das Lernen ist beispielsweise die Gruppenarbeit. Es ist zwar nicht die bevorzugteste Arbeitsmethode der Studierenden, wird jedoch beherrscht. Die Befragten können sowohl alleine, als auch in der Gruppe gut arbeiten. Tabelle 11 zeigt nochmals die Selbsteinschätzung der Studierenden zu verschiedenen Aspekten, jedoch nach Studienfach differenziert. Wie erwähnt werden die mathematischen Fähigkeiten am schwächsten beurteilt, von dem Viertel welches ihr Verständnis als gut einschätzt, kommt ein Großteil von drei Vierteln aus der Fachrichtung Politik und Wirtschaft. Die Kompetenzen der Neulinge liegen eher darin, komplizierte Theorien und Sachverhalte zu verstehen. Insgesamt kann nahezu jeder beziehungsweise jede zweite der Befragten diesem Aspekt zustimmen. Die Geschichtsstudierenden, gefolgt von Studierenden der Politikwissenschaft geben an, den meisten Spaß am Verstehen von komplizierten Theorien oder Sachverhalten zu haben. Insgesamt bejahen fast 60 Prozent gerne und viel zu lesen. Dem stimmen vor allem Studierende aus dem Bereich Politik und Wirtschaft, der Politikwissenschaft und der Soziologie zu. Die Stärke der meisten Studierenden, in dem Fall von rund 64 Prozent, liegt darin, gut Texte ausformulieren zu können. Am Besten können dies laut Selbsteinschätzung Studierende des Fachs Sport, der Politik und Wirtschaft, dicht gefolgt von Studierenden der Geschichte. Zu den Defiziten der Studierenden können teilweise mangelhafte Englischkenntnisse, Textverständnis- oder Formulierungsschwierigkeiten, fehlende EDV-Kenntnisse oder fehlendes mathematisches Verständnis gezählt werden. Abbildung 12 zeigt die Einschätzung erneut nach Fächern sortiert. Am geringsten fällt bei diesen Defiziten das Textverständnis und Formulierungsschwierigkeiten aus. Größeren Nachholbedarf geben ein Drittel der Politikwissenschaftsstudierenden und rund ein Drittel der zukünftigen Soziologinnen und Soziologen an. Insgesamt fällt auch die Beurteilung der Englischkenntnisse als mangelhaft aus. Die größten Sorgen machen sich diesbezüglich 34 Prozent der Geschichtsstudierenden und ein Viertel der Soziologinnen und Soziologen. Ihre EDV-Kenntnisse schätzen insgesamt 26 Prozent der Studierenden des gesamten Fachbereichs als schlecht ein, davon allerdings kein einziger Sportstudierender, aber 36 Prozent der Soziologinnen und Soziologen. Ein weiteres Drittel der Politik und Wirtschaftstudierenden meldet ebenfalls Nachholbedarf bezüglich der EDV-Kenntnisse an. Bei der Einschätzung wirken sich fehlende mathematische Kenntnisse am gravierendsten aus. Fast die Hälfte, rund 45 Prozent der Studierenden sehen darin großen

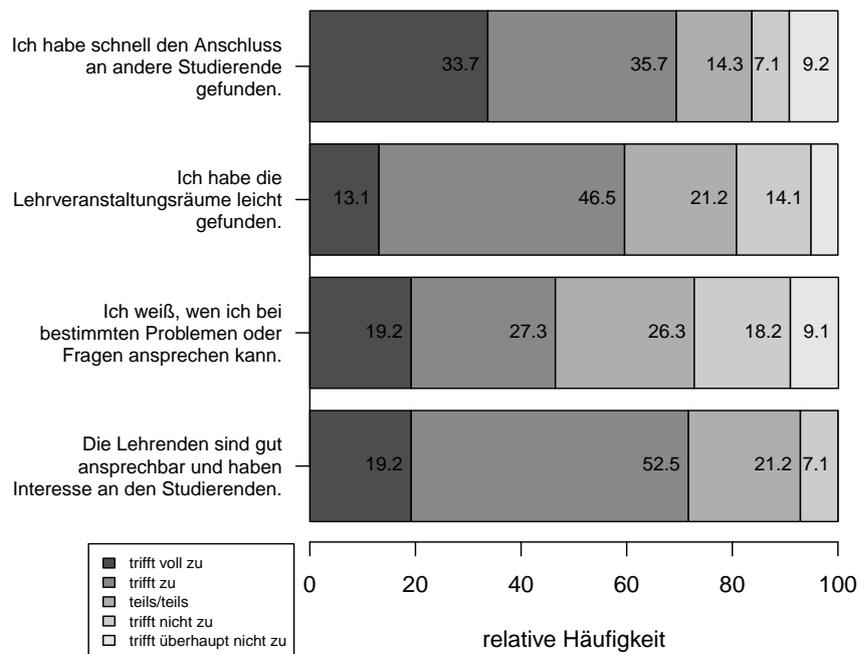
Nachholbedarf. Gut jeweils die Hälfte der Studierenden aus Politik und Wirtschaft und der Geschichtsstudierenden geben dies an. Vergleichsweise wenig Sorgen bereitet dies den Sportlern und Sportlerinnen, lediglich einer von acht Sportstudierenden sieht Schwierigkeiten im mathematischen Bereich. Wird bei der Auswertung der Defizite die Hochschulzugangsberechtigung mitberücksichtigt (Abbildung 13) fällt auf, dass diejenigen mit Fachhochschulreife ihre Defizite höher einschätzen als vergleichsweise diejenigen, die die Allgemeine Hochschulreife erworben haben. Am deutlichsten auseinander geht hierbei die Einschätzung der mathematischen Fähigkeiten. 75 Prozent der Fachabiturientinnen und – abiturienten und lediglich 30 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten schätzen die mathematischen Kenntnisse als nachholbedürftig ein. Neben den Defiziten, die durch eine Selbsteinschätzung thematisiert wurden, handelte eine weitere Frage von Ängsten und Befürchtungen der Studierenden (siehe Abbildung 14). Glückliche 25 Prozent können angeben, sich wegen des Studiums überhaupt keine Sorgen zu machen und weder Ängste noch Befürchtungen zu haben. 24 Prozent hingegen fürchten, dass die Anforderungen des Studiums zu schwierig für sie sein könnten. Zu den größeren Ängsten zählen bei 23 Prozent auch keine Freundinnen und Freunde unter Mitstudierenden zu finden. Weitere Befürchtungen der Studierenden sind, dass ihnen ihr gewähltes Studium gar nicht gefällt, sie falsche Vorstellungen von den Inhalten des Studiums hatten oder einfach ein Studium allgemein zu anspruchsvoll für sie ist. Eher wenige haben Bedenken die falsche Stadt als Studienstandort gewählt zu haben oder dass sie sich an der Universität Kassel nicht wohlfühlen könnten. Nachdem die Erstsemesterstudierenden zum Zeitpunkt der Befragung bereits einige Eindrücke gesammelt haben, wurden sie um eine Einschätzung zu verschiedenen Aspekten der Studienentscheidung gebeten (Abbildung 15). Rund 78 Prozent geben dabei an, mit ihrer Studienentscheidung zufrieden zu sein. Einige wenige (zwischen zwei und vier Prozent) geben an, dass ihnen die Studieninhalte zu schwierig sind, sie in Erwägung ziehen das Studium aus privaten Gründen zu beenden oder aber die Hochschule zu wechseln und das Fach beizubehalten. Das Studienbedingungen oder Studieninhalte nicht ihren Erwartungen entsprechen, geben jeweils rund 13 Prozent der Befragten an. Weitaus höher als erwartet fallen für rund die Hälfte der Befragten laufende Kosten, etwa für Bücher und Reader, aus. Ein Viertel der Befragten befürchtet darüber hinaus allgemein finanzielle Engpässe. Nachdem einige der Ängste und Befürchtungen der Erstsemester veranschaulicht wurden, dient eine weitere Frage dem Aufschluss von Reaktionen auf Probleme (Abbildung 16). Die Frage wurde dahingehend gestellt, was die Studierende unternehmen würden, wenn sie merken, dass sie den Anschluss verlieren. Am ehesten würden die Befragungsteilnehmenden ihr Lernpensum erhöhen. Rund 70 Prozent der Befragten würden die Möglichkeit, ihr Lernpensum zu erhöhen, in Betracht ziehen. Weiter würden die Befragten ihre Freizeitaktivitäten einschränken. Dies würde für rund 59 Prozent in Frage kommen. Darüber hinaus wäre es eine sinnvolle Möglichkeit, eine Lerngruppe zu organisieren, um sich darin auszutauschen und gegenseitig zu helfen. Weitere Optionen, die von den Erstsemestern in Betracht gezogen werden, ist das Gespräch mit Studierenden aus höheren Semestern oder ein direktes Gespräch mit den Lehrenden. Lediglich 12 Prozent der Studierenden würden in Nachhilfe investieren.

Abbildung 7: Zurechtfinden an der Universität



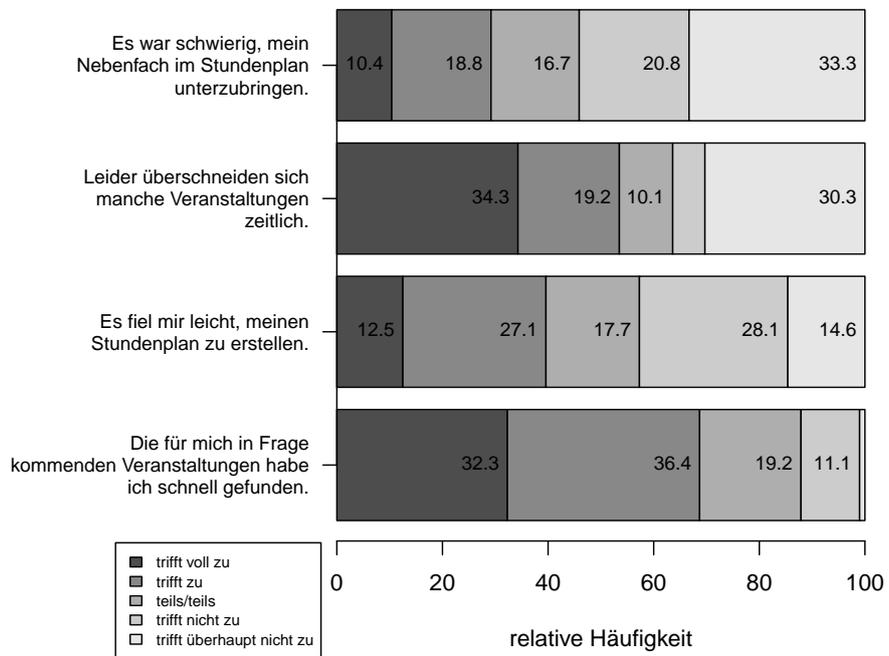
Frage: Welche der folgenden Aspekten zu den unterschiedlichen Universitätsstandorten stimmen Sie zu?

Abbildung 8: Anschluss und Kontakte



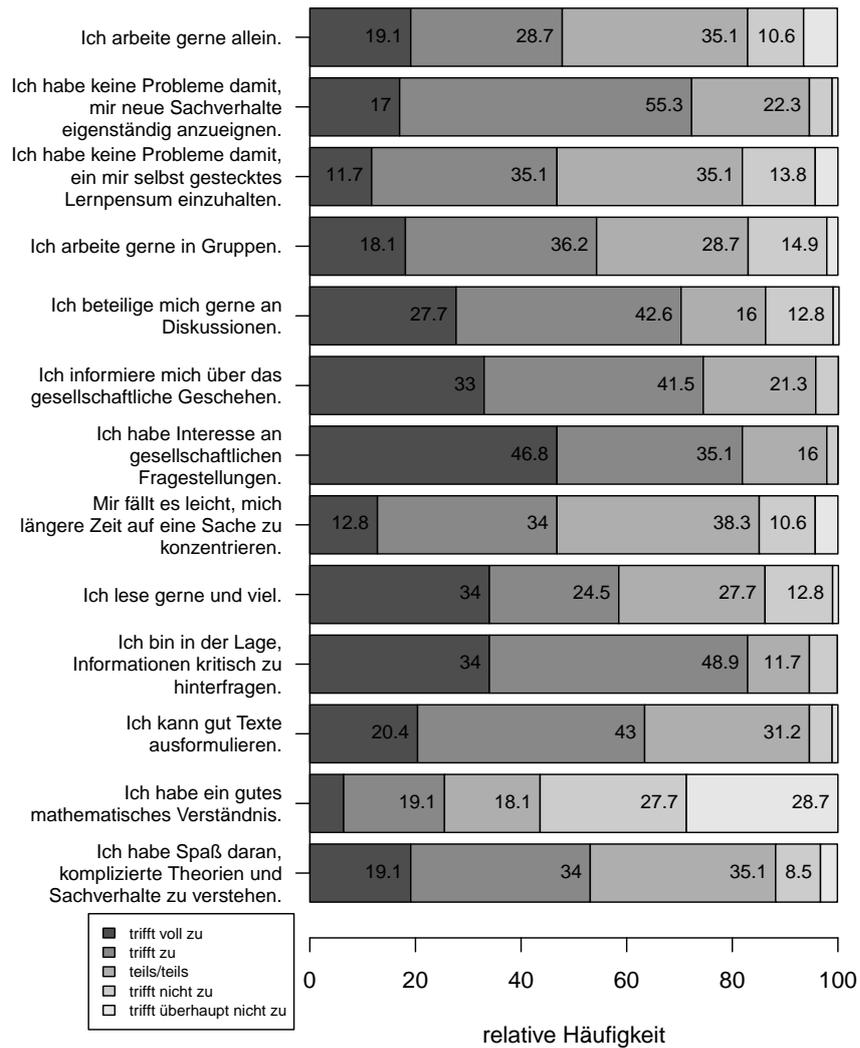
Frage: Welche der folgenden Aussagen zu ihrer ersten Studienwoche treffen zu oder treffen nicht zu?

Abbildung 9: Organisation des Stundenplans



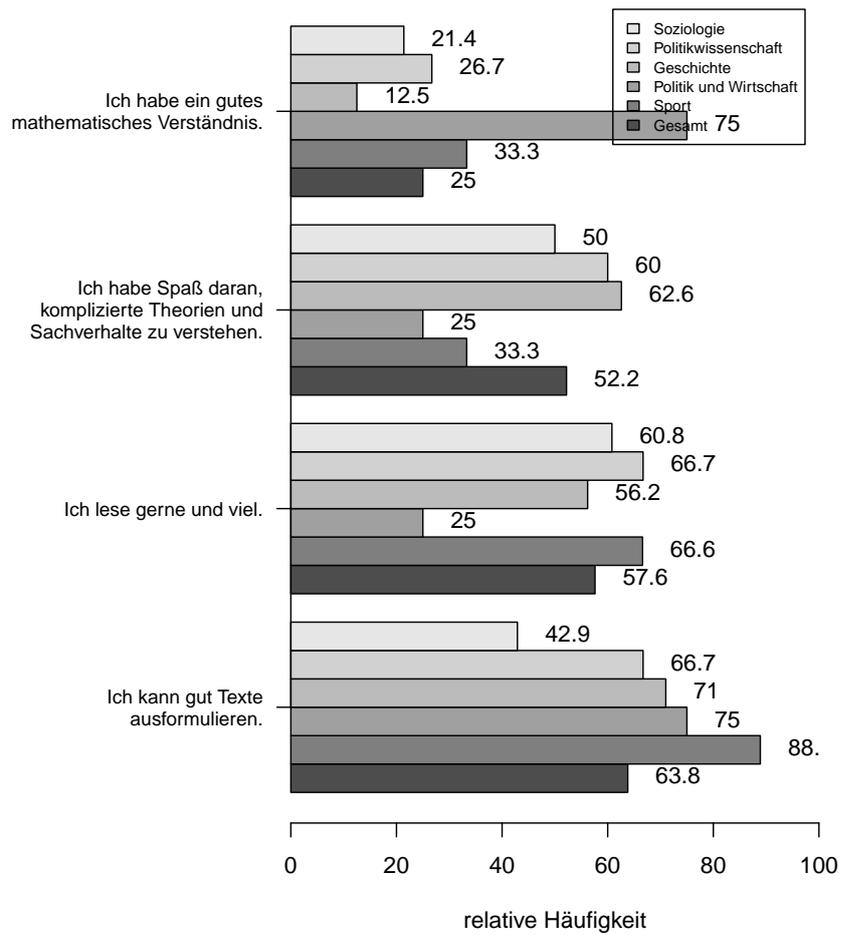
Frage: Welche Aussage über Ihren Stundenplan treffen zu oder treffen nicht zu?

Abbildung 10: Selbsteinschätzung



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?

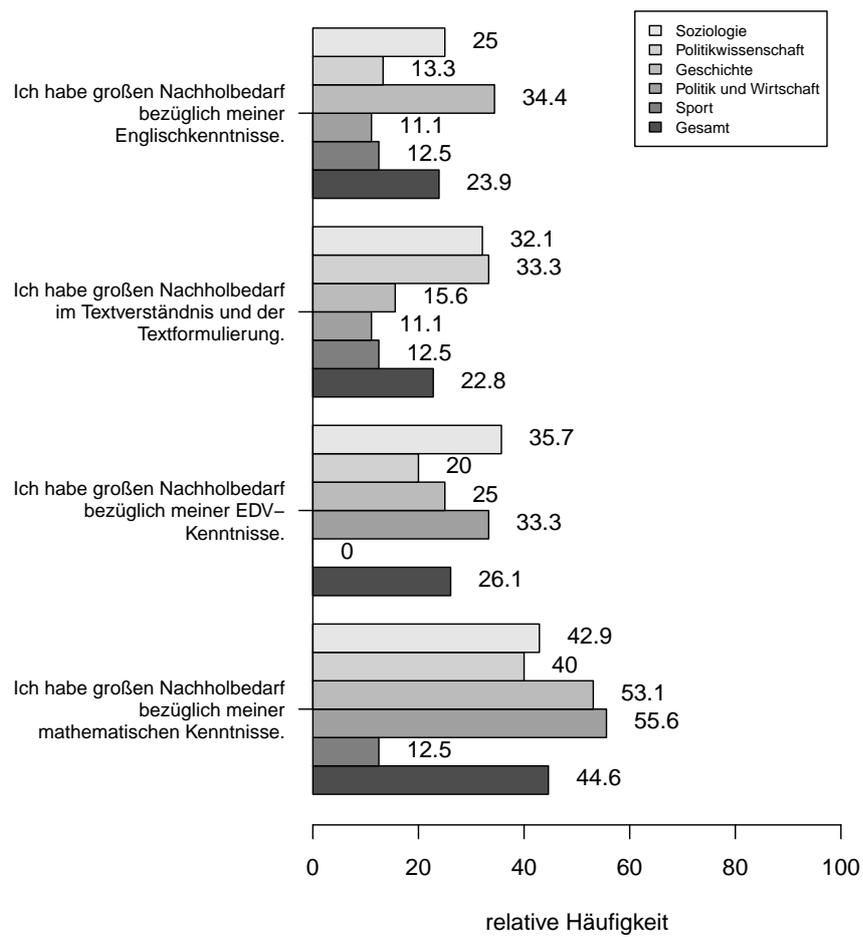
Abbildung 11: Selbsteinschätzung(nach Fach)



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen (nach Fach)?

Werte entsprechen der Summe der Kategorien „Trifft voll zu“ und „Trifft zu“

Abbildung 12: Defizite



Frage: Wie schätzen Sie Ihren aktuellen Kenntnisstand in den folgenden Bereichen ein?

Abbildung 13: Defizite unter Berücksichtigung der Hochschulzugangsberechtigung

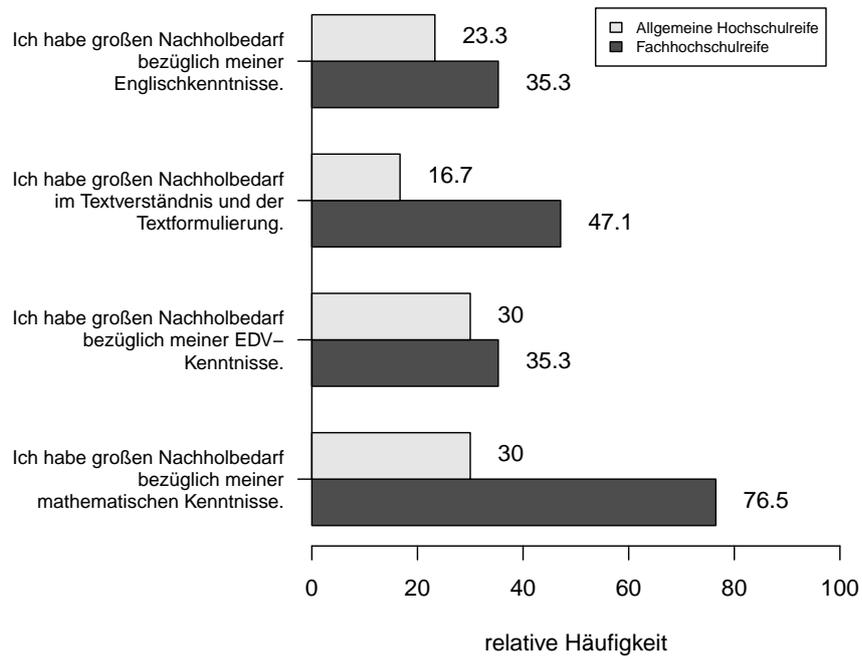
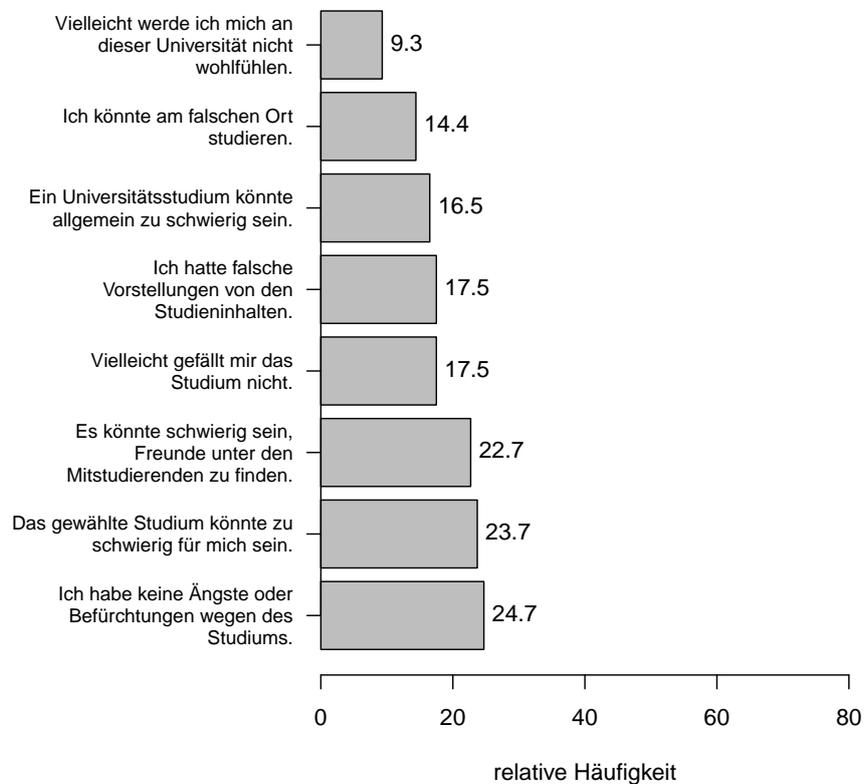
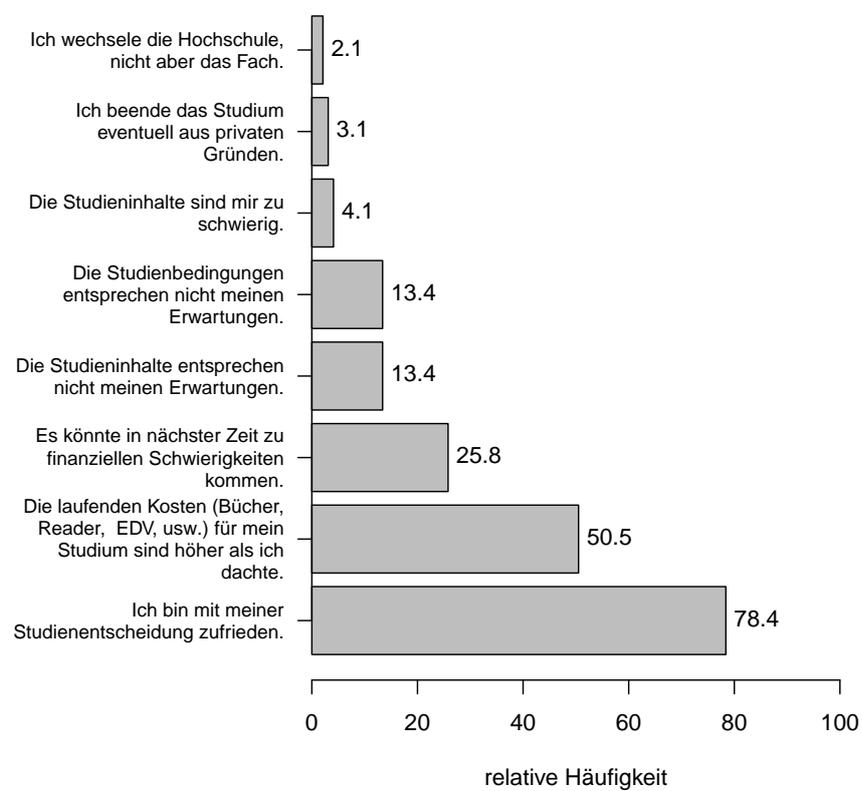


Abbildung 14: Ängste und Befürchtungen



Frage: Haben Sie Ängste oder Befürchtungen bezüglich Ihrer Studienwahl?

Abbildung 15: Einschätzung der Studienentscheidung

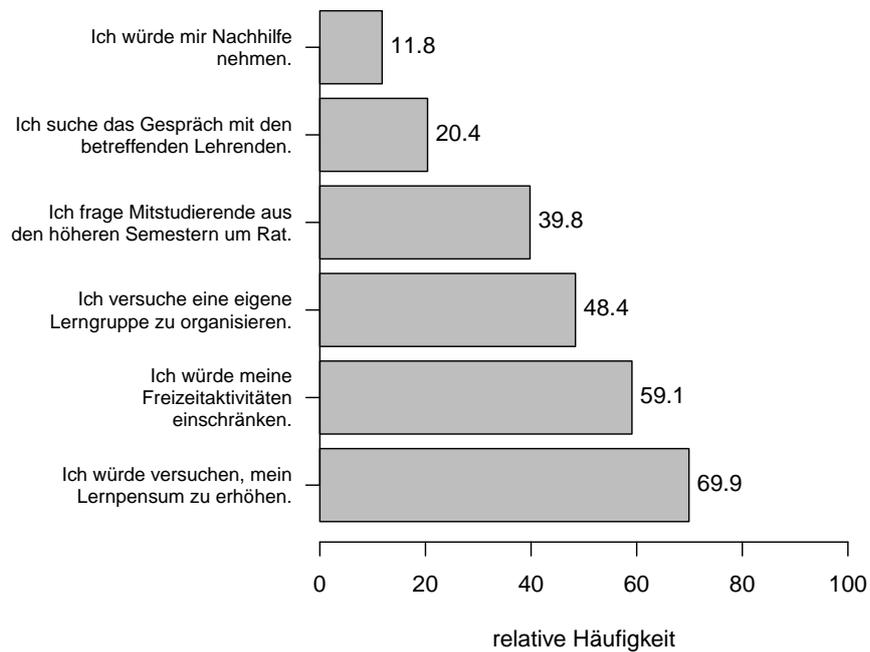


Frage: Welchen Aussagen zu Ihrer Studienentscheidung können Sie nach Ihren ersten Eindrücken zustimmen?

2.5 Studienziele

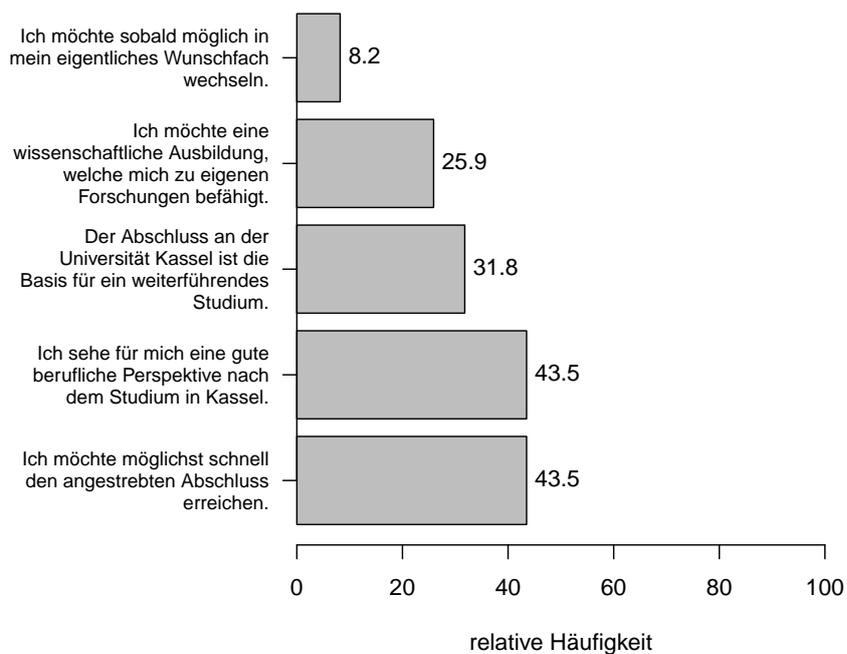
Auch wenn es im Verlauf des Studiums zu Schwierigkeiten und Problemen kommen kann, ist es für die Studenten wichtig, ihr Studium gut zu absolvieren. Dabei spielen individuelle Ziele und Motivation eine Rolle, welche in Abbildung 17 dargestellt werden. 44 Prozent beabsichtigen, den angestrebten Abschluss möglichst schnell zu erreichen. Ebenso viele sind motiviert ihr Studium zu absolvieren, weil sie ihre berufliche Perspektive in Kassel als gut beurteilen. Rund 32 Prozent durchlaufen ihr Studium, da der Abschluss als Basis für ein weiterführendes Studium erforderlich ist. Ein Viertel der Befragten streben eine wissenschaftliche Ausbildung an, welche sie zu eigenen Forschungen befähigt. Für lediglich 8 Prozent der Befragungsteilnehmenden ist das derzeitige Studium nicht die erste Wahl und sie möchten sobald es möglich ist, in ihr eigentliches Wunschfach wechseln. Im Anschluss wurden die Erstsemesterstudierenden nach ihren Zukunftsvorstellungen befragt. Abbildung 18 zeigt, dass sie dabei verschiedenen Aussagen auf einer 5-stufigen Skala mit trifft voll zu bis trifft überhaupt nicht zu beurteilen konnten. Eindeutig fällt dabei das Ergebnis bei dem Aspekt „Mir ist es wichtig eine Arbeit zu finden, mit der ich glücklich und zufrieden bin“ aus, welchem nahezu alle Studierende zu stimmen. Zu den Aspekten, welche für die Studierenden bei der späteren Arbeitsplatzwahl sehr wichtig sind, gehören ebenfalls der Wunsch nach einer sicheren Arbeit und einer Arbeit, welche es ermöglicht, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Neben einem Beruf, der glücklich macht, erfüllend und zufriedenstellend ist und gleichzeitig eine Work-Life-Balance ermöglicht, kommt auch der finanziellen Seite Aufmerksamkeit zu. Für 44 Prozent der Befragten ist ein Job, der ihnen finanzielle Sicherheit bietet wichtig und 33 Prozent streben einen guten Verdienst an. Lediglich 10 Prozent beabsichtigen sich eventuell selbstständig zu machen, während 67 Prozent diese Option von vornherein ausschließen. Eine untergeordnete Rolle spielt auch, durch den Beruf ein gewisses Prestige erlangen zu können. Weniger wichtig ist den Studierenden des Fachbereichs ebenso einen Beruf zu erlangen, bei dem sie eine leitende Position einnehmen. Eine im Vergleich zu den Vorjahren neu abgebildete Tabelle (Abbildung 19), veranschaulicht den Wunsch nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, differenziert nach Geschlecht. Für 90 Prozent der befragten Teilnehmerinnen ist dieser Aspekt wichtig, für zwei Drittel davon sogar sehr. Sehr wichtig hingegen ist dies nur für jeden zweiten der befragten Teilnehmer. Erstrebenswert erachten dies noch 14 Prozent der männlichen Befragten. 21 Prozent hingegen ist es egal und nochmals 14 Prozent der befragten Studenten legen keinen besonderen Wert auf den Wunsch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Abbildung 16: Reaktion auf Probleme



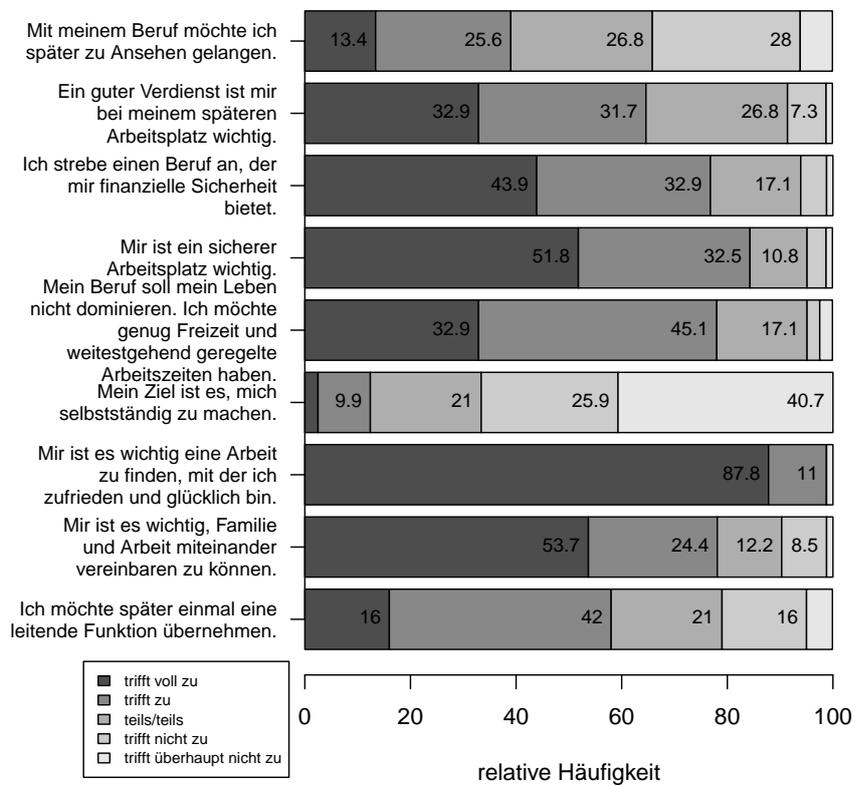
Frage: Angenommen Sie merken, dass Sie im Studium den Anschluss verlieren und eigentlich mehr Zeit zum Lernen aufwenden müssten. Was würden Sie am ehesten unternehmen?

Abbildung 17: Motivation und Ziele



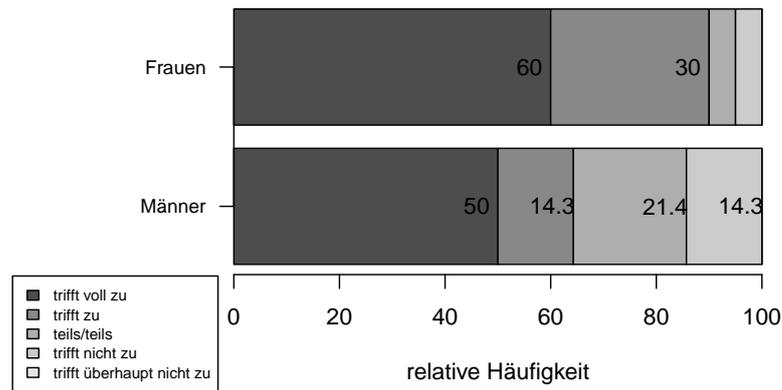
Frage: Mit welchem Ziel studieren Sie?

Abbildung 18: Zukunftsvorstellungen



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?

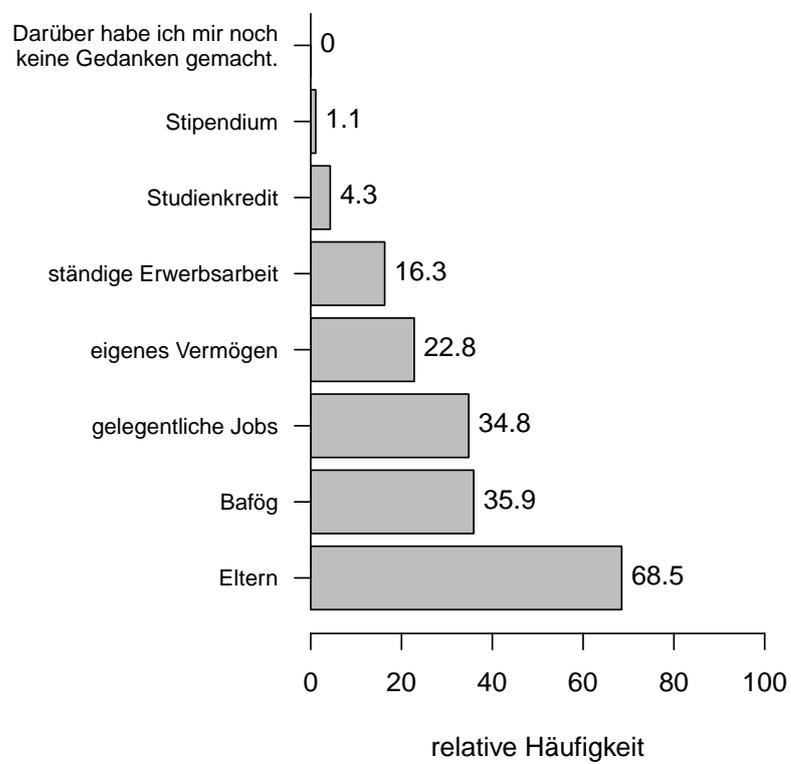
Abbildung 19: Vereinbarkeit Familie/Beruf nach Geschlecht



2.6 Rahmenbedingungen

Das Studium erfolgreich zu meistern ist von verschiedenen Rahmenbedingungen abhängig, wie beispielsweise die Studienfinanzierung. Daher richtete sich die nächste Frage, welche in Abbildung 20 dargestellt wurde, nach der Finanzierung des Studiums. Mit diesem Aspekt haben sich bereits alle der befragten Erstsemester beschäftigt. Rund zwei Dritteln wird das Studieren durch die Eltern ermöglicht. Gängig sind bei jeweils 35 Prozent gelegentliche Jobs oder die Inanspruchnahme von BAföG. Eigenes Vermögen oder eine ständige Erwerbstätigkeit ermöglichen einigen Wenigen das Studium. Lediglich 4 Prozent geben an, ihr Studium durch einen Studienkredit finanziert zu bekommen, während nur einem Prozent ein Stipendium zur Studienfinanzierung gewährt wurde. Da Mehrfachnennungen möglich waren, ist sicherlich eine Kombination der verschiedenen Möglichkeiten gewöhnlich und sinnvoll.

Abbildung 20: Finanzierungsquellen während des Studiums

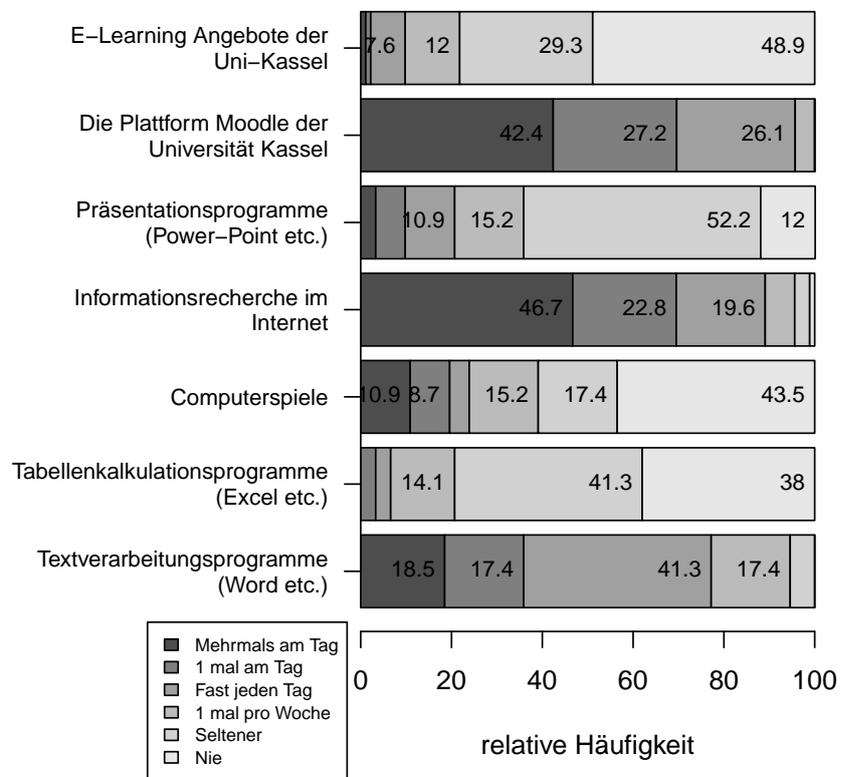


Frage: Wie finanzieren Sie Ihr Studium?

2.7 Computernutzung

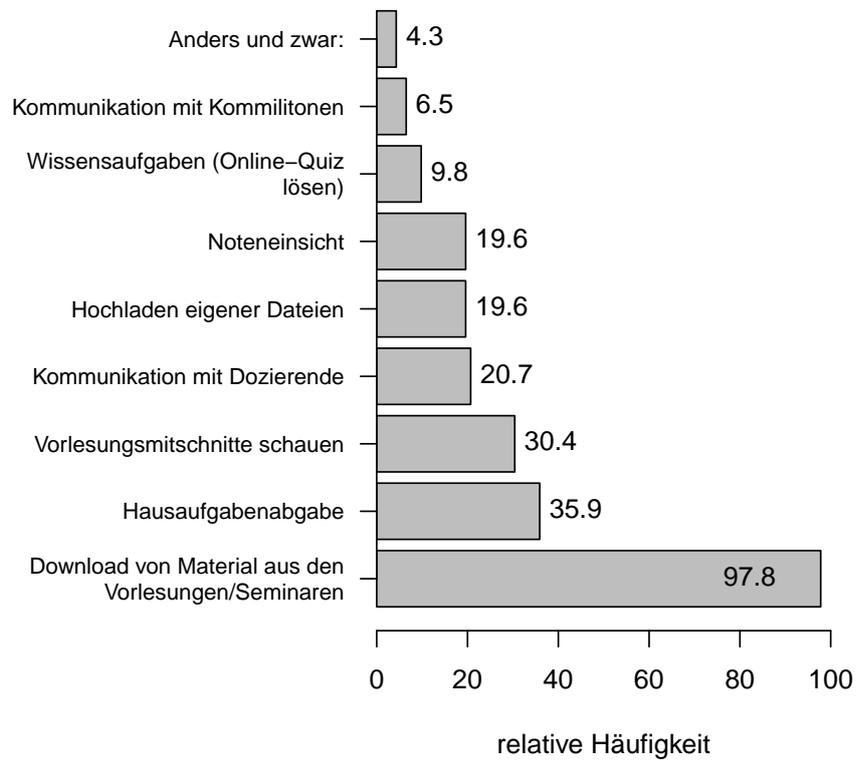
Die letzten drei Fragen sollten Aufschluss über das Computerverhalten beim Lernen beziehungsweise der Nutzung für die Uni dienen. Zuerst wurde gefragt, wie häufig verschiedene Optionen des PCs genutzt werden (Abbildung 21). Am häufigsten wird der Computer genutzt, um Informationen im Internet zu recherchieren. Rund 47 Prozent benötigen den Computer dafür mehrmals am Tag. 23 Prozent geben an, dies in der Regel einmal am Tag zu tun und die verbleibenden Erstsemester verwenden den Computer so gut wie jeden Tag dazu. Ebenfalls häufig wird die Plattform der Universität Kassel Moodle besucht. Ein Großteil von 42 Prozent besucht die Seite mehrmals täglich, 27 Prozent mindestens einmal am Tag und die übrigen ebenfalls so gut wie täglich. E-Learning Angebote der Universität Kassel finden wenig Zuspruch. Gut die Hälfte aller Befragungsteilnehmenden gibt an, diese nie zu verwenden. Rund 41 Prozent nutzen das Angebot ein Mal pro Woche oder eher seltener. Der Computer bietet außerdem die Möglichkeit mit Präsentations-, Tabellenkalkulations- oder Textverarbeitungsprogrammen zu arbeiten. Am beliebtesten sind bei den Studierenden darunter noch Textverarbeitungsprogramme wie Word. Über die Hälfte nutzt dies (fast) jeden Tag und 19 Prozent davon benötigen den Computer dazu sogar mehrfach am Tag. Präsentationsprogramme sind für 11 Prozent fast jeden Tag hilfreich, die meisten hingegen benutzen beispielsweise Power Point wöchentlich oder eher seltener. 12 Prozent kommen sogar ganz ohne aus und benötigen dies nie. Noch seltener werden allerdings Tabellenkalkulationsprogramme verwendet. 14 Prozent benutzen dies einmal in der Woche, 41 Prozent weitaus seltener. Ganze 38 Prozent geben an, nie auf diese Programme zurückzugreifen. Da der Computer nicht nur zum Arbeiten hilfreich ist, gebrauchen ihn rund 56 Prozent auch ab und zu zum Spielen. Rund 20 Prozent tun dies sogar mindestens einmal am Tag, ein Drittel wöchentlich oder seltener. Da die Moodle Plattform wie in den Vorjahren bei den Studierenden sehr beliebt ist, wurde in einer weiteren Frage dem Nutzungsverhalten nachgegangen (Abbildung 22). Fast alle benötigen Moodle zum Herunterladen von Material aus den Vorlesungen und Seminaren. Sehr geeignet ist die Plattform laut 36 Prozent auch um Hausaufgaben abzugeben oder um Vorlesungsmitschnitte zu schauen, was rund 30 Prozent tun. Gut je ein Fünftel nutzt Moodle zur Kommunikation mit Lehrenden, zum Hochladen eigener Dateien und/oder zur Noteneinsicht. Viel seltener findet die Kommunikation mit Kommilitonen und Kommilitoninnen statt und auch Wissensaufgaben, zum Beispiel ein Online-Quiz lösen, finden eher wenig Aufmerksamkeit. Von der Hälfte der Befragten, die das E-Learning nutzen, sollte beurteilt werden, wie hilfreich sie dieses empfanden (Abbildung 23). Nützlich stufen nur rund ein Viertel der Befragten diese Option ein, rund 10 Prozent, finden es sogar sehr hilfreich. Die restlichen beurteilen die Hilfe eher mittelmäßig bis überhaupt nicht hilfreich. Das Nutzungsverhalten beider Angebote spiegelt in etwa die Tendenz der Vorjahre wieder, Moodle ist und bleibt sehr beliebt bei der Computernutzung, der Zuspruch für E-Learning Angebote ist hingegen eher träge.

Abbildung 21: Computernutzung



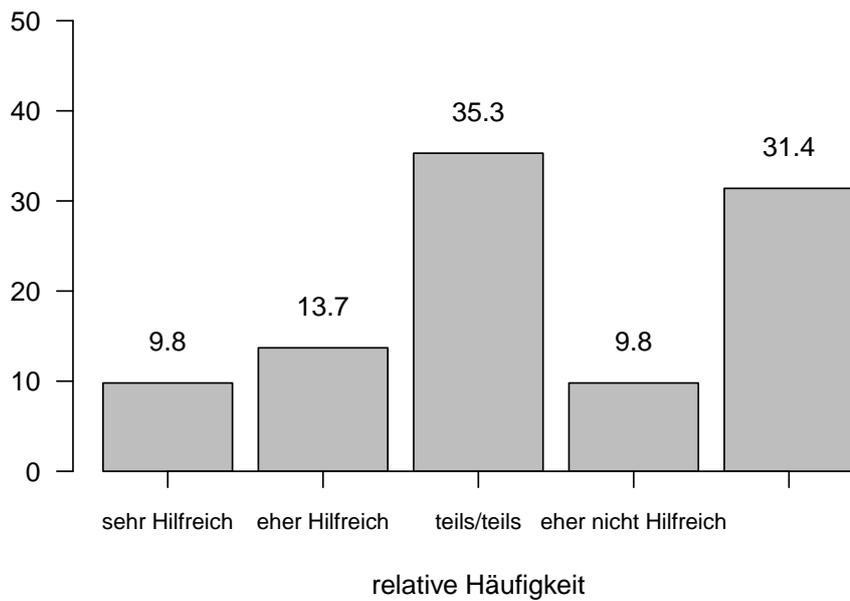
Frage: Wie häufig nutzen Sie die folgenden Optionen des Computers?

Abbildung 22: Moodle Plattform



Frage: Wie nutzen Sie die Plattform Moodle?

Abbildung 23: Hilfreiches E-Learning



Frage: Wie hilfreich war das E-Learning für Sie?

3 Fazit

Im Vergleich zum Erstsemesterbericht von letztem Jahr mit noch geringerer Teilnehmendenzahl ist dieses Jahr schon eine leichte Verbesserung zu erkennen. Trotzdem haben leider weniger als gewünscht teilgenommen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bewerbungsphase von den Erstsemesterstudierenden vorbildlich bewertet wird. Vor allem der Studienservice erntete wieder positives Feedback; Freundlichkeit, Flexibilität und gute Hilfestellung werden besonders hervorgehoben. Die Orientierungswoche wird insgesamt auch als sehr gelungen bewertet. Sie dient als gutes Angebot für Studierende, um sich einen ersten Eindruck von Campus, Universität und der Stadt Kassel zu verschaffen. Auch der erste Kontakt zu Lehrenden und vor allem Mitstudierenden gelingt in dieser Zeit gut. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten Tutorinnen und Tutoren sowie höhere Semesterstudierende am Infodesk, welche eine gute Arbeit bezüglich der Hilfe bei Fragen und Problemen leisteten. Das Infodesk scheint alles in allem guten Zuspruch bei den Studierenden zu finden, so dass der Wunsch nach ausgedehnten Beratungszeiten bis hin zu einem Stand über das ganze Semester vorhanden ist. Ein Kritikpunkt lautete jedoch, dass das Infodesk schwer zu finden sei, vielleicht kann dem eine bessere Beschilderung oder mehr Werbung im Sinne von Aushängen oder Flyern Abhilfe geschaffen werden. Die Erfahrungen der ersten Woche zeichnen ebenso ein positives Bild, denn die meisten geben sich diesbezüglich sehr zufrieden. Schwierig wird zum Teil das Auffinden der Veranstaltungsräume bewertet. Dies ist sicherlich in den ersten Wochen normal und braucht seine Zeit bis Studierende sich problemlos zurechtfindet. Im letzten Bericht wurde bereits eine bessere Beschilderung oder Wegweisung auf dem Campus vorgeschlagen, an dieser Idee kann zum einen festgehalten werden und darüber hinaus können eventuell während der Orientierungsphase gezielt die großen Hörsäle besucht werden. Auch wenn in der Orientierungswoche die Erstellung des Stundenplans ein Thema ist, welches mit den Tutorinnen und Tutoren besprochen wird, stellt dies manche Studierende vor eine Herausforderung und bereitet Probleme. Um dem Abhilfe zu schaffen ist es eventuell sinnvoll, wenn sich für die Erstellung des Stundenplans mehr Zeit genommen wird oder die Tutorinnen und Tutoren in der erste Woche gezieltere oder individuellere Beispiele aufgreifen. Ausbaufähig scheint nach wie vor die Veranstaltungskoordination, denn problematisch sind zum Teil immernoch zeitliche Überschneidungen von wichtigen Veranstaltungen oder das Miteinbeziehen des Nebenfachs in den Stundenplan. Durch eine Selbsteinschätzung der Studierenden über ihre Stärken und Schwächen wurde deutlich, dass sie für ihr Studium nützliche Kompetenzen vorweisen können: ein Interesse am gesellschaftlichen Geschehen und soziologischen Fragestellungen, die Fähigkeit kritisch hinterfragen zu können, sowie eine gute Les- und Schreibearbeit sind nur einige Beispiele. Eher schwach schätzen die meisten ihre mathematischen Kenntnisse und ihre Englisch-Kompetenzen ein. Daher ist es förderlich, dass regelmäßig Workshops oder Kurse, beispielsweise in Englisch, vom Sprachenzentrum angeboten werden. Bezüglich der Computernutzung bleibt festzuhalten, dass Moodle einen hohen Stellenwert bei den Studierenden hat und in der Regel täglich genutzt wird, auf E-Learning aber scheinbar viele gänzlich verzichten können und weniger hilfreich einstufen. Bereits im letzten Jahr wurde daher eine Verbesserung des Konzeptes vorgeschlagen. Alles in allem konnte das Projekt KoSt3 mit Hilfe der Befragung die Studiensituation und Studienzufriedenheit der Erstsemesterstudierenden der Universität Kassel

sehr gut nachzeichnen. Diese ist im Großen und Ganzen, bis auf einige angesprochene Kleinigkeiten, für viele äußerst zufriedenstellend. Das heißt, dass sich die Studierenden insgesamt sowohl zufrieden mit der Universität, als auch mit den Rahmenbedingungen und den Mitwirkenden zeigt. Dies betrifft nicht nur die Dozierenden, sondern auch den Studienservice, die Tutorinnen und Tutoren, die Kommilitoninnen und Kommilitonen oder die Studierenden aus höheren Semestern.